

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1835.

LVII.

16. Jult.

Entsagt der Mensch dem Menschenbunde,  
Im Menschen geht die Welt zu Grunde.

(Zu Nr LVI.) »De humanitatis disciplina; ser. A. D. Michnay« etc. Ein wackerer Schulmann, ein gewissenhafter Lehrer, ein gründlich durch classische Studien gebildeter Gelehrter, rechtfertigt in vorliegender, aus Anlaß der vom 22. bis 26. v. M. im evang. Progymnasium zu Modern abgehaltenen öffentl. 2-ten Semestralprüfungen verfaßten, Abhandlung, seine Grundsätze, seine Bemühungen, seine Verdienste um jene Lehranstalt. Diese erhel- len nicht nur aus der Wärme, mit welcher er — in der Sprache Cicero's, der höchsten Geistesprache — für seinen edlen Wirkungskreis sich erklärt, son- dern auch aus der consequenten Entwicklung und Anwendung des schönen Thema's, das recht bestimmt die Aufgabe für eine Gymnasialbildung obiger Art ist. Es ist die einer Vorschule zu den höheren, zu den sogenannten Brod-Wissenschaften, und wie der Jüngling in einer solchen den Grund legt zu seinem sittlichen und intellectuellen Charakter, so wird er dann sich und die ihm weiter zugehenden Mittel im praktischen Leben verwenden. Mit Recht, und ganz zutreffend, heißt ein solches Gymnasium eine Hu- manitäts-Schule, denn es ist die reine Menschheit, es ist nur der Kern des künftigen Weltmenschen, der hier für diesen vorbereitet wird, und eben auf den Kern kommt Alles an in der Welt. — Zugleich empfiehlt Hr Michnay, der wackere und achtungs- würdige Schulmann, das bereits seit beinahe 250 Jahren bestehende evang. Gymnasium zu Modern, da es gar sehr der Unterstützung bedarf, den Ju- gendfreunden; und wir schließen dieser Empfehlung die unsrige bei, überzeugt, daß unter der Lei-

tung eines solchen Mannes nur Tüchtiges, Ersprießliches, Ausgezeichnetes geleistet wird.

»Dissert., sistens momenta praecipua, quibus mulier a viro differt, etc. A. Szabó. (Dedicirt dem Hrn Dr Med. Samuel Heffel in Miskolcz.) Die Worte momenta praecipua sind hier buchstäblich zu nehmen; aber sie stellen sich aus einem im Umkreise der Kenntniße des Hrn Verfassers (der nun Doctor der Chirurgie und zugleich der Medicin ist) wohlorganisirten, wohlgeformten Ganzen heraus, und zeugen dadurch von der gründlichen höhern Bildung des Arztes, die allein denselben vom Empiriker, selbst geschicktesten oder glücklichsten, zu unterscheiden hat.

Man treibt's oft curios:  
Man drückt oft Uebel nieder,  
Und läßt doch zehne wieder  
Von and'ren Seiten los;  
Man reizt, sich einzustellen  
Zu Strömungen, oft Quellen,  
Die einmal aufgethan  
Dann Gott nur hemmen kan.

Für die Singvögel (für alle Vögel, gegen Mißhandlung derselben). Hr Carl du Pré in Berlin läßt sein edles Herz in den Berliner Ztgen vom 4. v. M. wie folgt vernehmen: »In einer Zeit, welche sich in der Abschaffung jeder Sklaverey gefällt, kan es nur zeitgemäß erscheinen, zu Gunsten einer unglücklichen Gattung von Geschöpfen das Wort zu ergreifen, gegen welche harte und gefühllose Menschen, leider nur zu oft, sich versündigen. Es gibt in der That für edlere Naturen keinen empörenderen Anblick, als die rohe, eigennützige und kanibalische Gier, mit welcher nicht nur Knaben, sondern auch häufig Erwachsene, der Brut unserer Singvögel (aller Vögel) nachstellen, unbekümmert um die arme gefiederte, ängstlich umher flatternde Mutter, welche dem frechen Räuber so gern die unrecht-

mäß  
Her  
mer  
Iose  
nen  
wel  
sang  
Me  
fied  
nig  
ger  
tent  
kein  
loch  
den  
Au  
wer  
Sin  
lich  
Sä  
bele  
wer  
rer  
Ni  
den  
mö  
Ger  
pfe  
lern  
sitz  
des  
seh  
die  
Ar  
zug  
ne  
tre

mäßige Beute entreißen möchte, und deren sichtlicher Herzensjammer sich gleichwohl nur in leise, wimmernde Laute aufzulösen vermag. — Arme, wehrlose Geschöpfe! Mit welchem schönen Undank lobnen euch so manche Menschen die stillen Hochgenüsse welche ihr ihnen durch euren einfach-natürlichen Gesang gewährtet! Was wäre der Erdball ohne den Menschen? Was sind der Wald, der Hain ohne gefiederte Bewohner? Wozu die herrlichsten und sinnigsten Park- und Gartenanlagen, wenn keine Sängere sie beleben, kein Liebeslaut zwischen den duftenden Blüten und Blättern sich vernehmen läßt, kein Nachtigallmännchen mit Iblentönen die Braut lockt, keine Grasmücke, kein Fink unter zwitschern-dem Gesang sich von Zweig zu Zweig schwingt, und Aug' und Ohr entzückt? Wahrlich, ich sage euch, wenn dem ruchlosen Nachstellen der Brut unserer Singvögel nicht auf das Schleunigste und Nachdrücklichste gesteuert wird, so wird bald kein munterer Sängerkhor mehr den Himmel füllen und den Wald beleben, und die schönsten Parthieen der Schöpfung werden verödet dastehen. — Ihr Prediger und Lehrer des Volks! Seht hier eine neue, belohnende Richtung Eures gesegneten Wirkens! Prägt, o prägt den jugendlichen Gemüthern, und zwar so zeitig als möglich, den heftigsten Abscheu vor jeder Art von Gewaltthätigkeit gegen harm- und wehrlose Geschöpfe ein; denn in der Regel werden aus Thierquälern — Menschenquäler, wie aus Mäschern — Besitzergreifende; doch auch der Staat komme euren desfalligen Bemühungen zu Hilfe. Außer den gesetzlichen Strafen, die, meines Wissens, bereits für diejenigen bestehen, welche sich Frevel der gerügten Art zu Schulden kommen lassen, müßte auch vorzugsweise die Käufer der Brut der Singvögel eine namhafte Geldstrafe für jeden Contraventionsfall treffen; denn, wenn der Eigennuß gezwungen wird,

sich auf dem Markte furchtsam und wohl gar vergebens nach Käufern umzusehen, oder, mit anderen Worten, wenn der Reiz für die Verkäufer aufhört, so kan dieß für die Abschaffung des gefiederten Sklavenhandels nur von den ersprießlichsten Folgen seyn.“*ıc.*

NaturDenkw. Aus Brüssel, 29. Juni.

»Von 25 Tauben, die vorgestern um 10 Uhr Vormittags in London (London) aufflogen, sind 5 noch an demselben Tag hier angelangt, und zwar die erste um 4 Uhr 40 Minuten Nachmittag, und die 5-te um 6 Uhr 15 Minuten. Es waren dazu von einer Gesellschaft mehrere Preise ausgesetzt worden, von denen der erste in einem SilberService bestand. Es regnete gerade an diesem Tag sehr stark.«

— Aus Pisa. »Hier hat die große amerikanische Boa, welche der Engländer D. Sulley zeigt, am 14. Mai Morgens 32 Eyer gelegt. Am 11. Jan. 1833 legte die nämliche Boa in Kronstadt (Siebenbürgen) eine Anzahl Eyer, deren Ausbrütung Hrn Sulley gelang, und wovon noch 7 junge Boas am Leben sind.«

Auch NaturDenkw. In der Münch. Ztg vom 7. Juli wird erzählt: »Ein Mann arbeitete im Steinbruch von Bequet, nahe bei Cherbourg, als ein Stein von 12 bis 1500 Pfund von einer Höhe von mehr als 50 Fuß herab ihm auf den Kopf fiel, ihm den Hirnschädel einschlug und ihn auf einen Steinhäufen umwarf, wo er den Vorderarm zerbrach und eine große Anzahl Quetschungen empfing. Er wurde besinnungslos nach Hause gebracht und spie Blut aus; man erwies ihm alle Pflege, die sein Zustand erforderte, und am folgenden Morgen nahm man die Operation des Trepanirens an ihm vor. Es wurden ihm 11 Stückchen Knochen, ein Stück Hut und eine große Menge Kies, so wie drey Eßfel voll schwarzes und gestocktes Blut, aus dem Schädel geholt; das Hirn war an diesem Orte so tief

eingedrückt, daß man ein halbes Hühnercy hätte hineinlegen können. Dieser Umstände ungeachtet, die tödtlich hätten seyn sollen, kam der Mann wieder zu sich; er befindet sich wohl und man hofft ihn zu retten.“

Für Oekonomien zur Beachtung. In Freyberg war am 28., 29., und 30. Juni Hauptversammlung der „Gesellschaft sächsischer Landwirthe und Naturforscher“ In dem Bericht darüber kommt auch Folgendes vor: „Der Amtshauptmann v. Könneris erstattete genaue Mittheilungen von der *Grasraupe*, die im östlichen Theile des Obererzgebirgs, namentlich bei Georgenthal, so vielen Schaden bringt. Lebendige Exemplare der broncefarbigen Raupe und aufgestochene des Schmetterlings lagen vor; dieser ist *Noctua graminis* nach Linné oder *Episema graminis* nach Treitschke, und nicht die ihr allerdings ähnliche *Hadena popularis*, welche vor mehreren Jahren in einigen Gegenden Bayerns Verheerungen angerichtet hatte. Um sich eine Vorstellung von der ungeheuren Frequenz der Grasraupe zu machen, wurde angeführt, daß der Fürst Clary in der Gegend von Teplitz 60 Scheffel Landes durch 200 Menschen während  $4\frac{1}{2}$  Tagen habe absuchen lassen, wobei 23 Scheffel Raupen oder  $4\frac{1}{2}$  Millionen Individuen derselben erhalten wurden. Da das Thier hartes Gras zu lieben scheint, so dürfte es für hochliegende Gegenden am meisten zu fürchten seyn. Fünf verschiedene Mittel dagegen sind theils in Anwendung, theils in Vorschlag gekommen.“

Für Tischler. „Ein Hauptfehler tannener Zimmerfußböden besteht darin, daß die aus 2, 3, oder mehreren Brettern zusammengefügt, und mit eisernen Nägeln auf dem Balkenlager befestigten Tafeln einige Zeit nach dem Legen zusammenschwinden und mehr oder weniger breite Ritzen sich dazwischen öffnen, oder, was noch schlimmer

ist, weil die Tafeln wegen der Nägel nicht weichen können, bersten und zerspringen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieser Uebelstand mehrentheils auch da eintritt, wo man für das Trocknen der Bretter alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen hat. Diesem Uebelstande hat der Tischlermeister Hellweg in Paderborn auf eine leichte, die Kosten unbedeutend erhöhende Weise abzuhelfen gesucht, welches ihm vortrefflich gelungen ist. Nach dem von ihm erfundenen Verfahren, einen neuen Fußboden zu legen, werden alle Vorarbeiten imbetreff des Balkenlagers gemacht, wie früher; die Tafeln, aus vier Brettern bestehend, müssen aber etwas dicker seyn. Wenn diese, genau an einander gepaßt, auch da, wo sie aufliegen, von gleicher Dicke gemacht sind, wird neben jedem Balkenlager ein  $\frac{3}{4}$  Zoll starker Grad in die Tafeln eingeschnitten, und in diesen eine starke eichene Gradleiste eingeschoben. Diese Gradleisten haben sämtlich an dem einen Ende einen zwey Zoll langen Ausschnitt, an dem andern einen eben so starken vorstehenden Zapfen. Die vorstehenden Zapfen der ersten Tafel, welche gelegt wird, greifen in das Mauerwerk der Wand, und finden dort ihre Befestigung. Die Zapfenenden der zweyten Tafel legen sich, wenn diese an die erste geschoben wird, in die Ausschnitte dieser ersten, die der dritten greifen in die der zweyten u. Die letzte Tafel findet ihre Befestigung durch den Sockel. Jede Gradleiste hat nahe bei dem Ausschnitt ein vorher durchgebohrtes Loch, womit die gehörig passend gemachte Tafel durch einen starken eisernen Nagel seitwärts an das Lager genagelt wird. Ist der ganze Fußboden gelegt, so ist also nirgend ein Nagel zu sehen, wodurch sonst oft der schönste Boden verunstaltet wird. Wird nun endlich der Sockel, mit welchem das Zimmer unten herum verkleidet wird, nicht fest genagelt, sondern durch Schrau-

ben  
Stun  
der  
zusaf  
Tafel  
liche  
ben  
nen,  
len.  
wo z  
wend  
werd  
d. J  
Hell  
tung  
Tisch  
ber  
Född  
Fuß

mon  
beste  
men  
eine  
Zah  
im 2  
1,17  
Die  
träg  
bei  
nen.  
»we  
ner  
gest  
liche  
nem  
land

ben befestigt, so ist man im Stande, in wenigen Stunden einen großen Fußboden zu legen oder wieder aufzunehmen. Wenn die Tafeln jemals etwas zusammenschwinden, so kan man den an der letzten Tafel stehenden Sockel nur losschrauben, und sämtliche Tafeln wieder an einander schieben. Da dieselben willig sich ausdehnen oder zusammenziehen können, so ist auch an kein Versten der Dielen zu denken. Noch wird bemerkt, daß an dem Balkenlager, wo zwey Tafeln von Hirn zusammentreffen, nothwendig zu beiden Seiten Gradleisten eingeschoben werden müssen. Der Westphäl. Anzeiger (Nr 43 d. J.) berichtet, daß mehrere in Paderborn nach Hellweg's Verfahren gelegte Fußböden der Erwartung trefflich entsprochen haben, und daß auswärtige Tischler, die bei ihm mündlich Unterweisung darüber eingeholt hatten, mit gleichem Erfolg solche Böden gelegt haben. Auch wurden Modelle seiner Fußböden nach fernen Orten verlangt.

Miscellen. Uiber Marienbad, dem PrämonstratenserStift Tepl angehörig, das jüngste (es besteht erst seit 1813) unter den CurBädern Böhmens, meldet eine öffentliche Nachricht, daß es nun eines der besuchtesten ist. Im Jahr 1816 war die Zahl der Curgäste nur 354 (Parteyen) gewesen, im Jahr 1834 aber befanden sich als Curgäste daselbst 1,177 Parteyen, die aus 2,294 Personen bestanden. Die jährliche Versendung dieses Mineralwassers beträgt mehr als 350,000 Krüge Kreuzbrunnen, und bei 10,000 Krüge Ferdinands- und CarolinenBrunnen. Gerühmt wird die dortige Restauration des »welterfahrenen« Klinger; sie beschäftigt, unter seiner Leitung, während der Badezeit vier dabei angestellte Köche und sonst ein Personal von 33 dienlichen Individuen. — In Baden-Baden, einem der ältesten und berühmtesten Bäder Deutschlands, waren bis zum 26. Juni 3,359 Fremde, also

um die Hälfte weniger als im vorigen Jahr. Die Franzosen, namentlich die Elsäßer, sind gewaltig entrüstet über den preussischen Zoll (Deutschen Zoll-Verband) und wollen für den Beitritt Baden's dadurch Rache nehmen, daß sie genanntes Bad nicht mehr zu besuchen drohen. — Aus den Zeitungen von Palermo (Sicilien) erfieht man, daß Hr v. Boguslawski in Breslau dem dortigen Director der Sternwarte, Ritter Cacciatore, seine Entdeckung eines neuen Kometen angezeigt, und ihn zur Mitbeobachtung aufgefordert hatte. Der Brief war am 20. April von Breslau abgegangen, und bis Palermo nicht weniger als 34 Tage unterwegs. — Aus Constantinopel, 12. Juni. »Das Wetter ist jetzt endlich schön geworden, und das Getreide verspricht eine gute Ernte.« — Aus Rom, 30. Juni. »Der Sommer ist in diesem Jahr hier so rauh und naß, daß man sich in den Winter versetzt glauben sollte; fast kein Tag vergeht, ohne Regen, Hagel oder Gewitter.« — Aus Berlin, 6. Juli. »Gestern Abends entluden sich über Berlin mehrere Gewitter, die heftigsten, deren man sich seit vielen Jahren hier erinnern kan.« — Aus Holland, 30. Juni. »Gestern traf der erste Heeringsjäger, welcher die Flotte am 26. Juni verlassen hatte, mit neuem Heering in Vlaardingen ein. Er brachte 30 $\frac{1}{2}$  Tonnen mit, deren jede zu 700 fl verkauft wurde. Gedachte Heeringsflotte besteht aus 113 Schiffen, worunter 76 von Vlaardingen.« — Preußen. Im Jahr 1834 sind bei sämtlichen PostAnstalten des Preussischen Staates angekommen und abgegangen 31,446,483 Briefe, und 539,030 Personen. Gelder wurden versendet für 436,956,236 Thaler.

#### C h a r a d e.

Dem ersten Wort ganz ist es einzuräumen;  
 Sonst gilt es wie von Gräsern auch von Bäumen.

Ch. Nro 56. Widerlegen.